

Frankenberger Tageblatt

Bezirks-Anzeiger

Amtsblatt für die königliche Amtshauptmannschaft Flöha, das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Frankenberg i. Sa.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Rothberg in Frankenberg i. Sa. — Druck und Verlag von E. G. Rothberg in Frankenberg i. Sa.

Nr 187

Sonnabend, den 14. August 1915

74. Jahrgang

Abonnements auf das Tageblatt

auf den Monat August nehmen unsere Tageblattausgeber und unsere bekannten Ausgabestellen in Stadt und Land, sowie alle Postanstalten noch entgegen.

Heimatdank.

Um die reichsgefehlte Versorgung unserer Kriegsinvaliden und Kriegshinterbliebenen durch soziale Fürsorge zu ergänzen, ist für Sachsen die

Stiftung „Heimatdank“

begründet worden.

Die Stiftung will den Kriegsinvaliden durch Berufsberatung, Berufsausbildung, Arbeitsvermittlung, Austausch über Versorgungsansprüche und sonstige Unterstützung nötigenfalls auch durch Unterbringung in Heimen oder Familien dienen, den Kriegswitwen Förderung ihres Erwerbs und sonstige Hilfe bringen, sich der Kriegswaisen bei ihrer Erziehung und Ausbildung und ihren Eintritt in das erwerbstätige Leben annehmen.

Zu diesem Zweck soll wie anderwärts auch für den Bezirk der Amtshauptmannschaft Flöha — ausschließlich der Städte mit Kreisbüreau-Städteordnung — ein

Berein „Heimatdank“

gegründet werden, in dem Jedermann ohne Unterschied des Standes, des Glaubens oder der politischen Richtung Gelegenheit findet, für den Stiftungszweck mit zu arbeiten.

Jur. Bildung des Vereins „Heimatdank“ ist für

Mittwoch, den 18. August ds. Ja.,

nammittags 5 Uhr,

im Lorenz'schen Gasthof in Flöha

eine Gründungs-Versammlung anberaumt worden.

Zur Teilnahme an dieser Versammlung wird hiermit Jedermann herzlich eingeladen.

Männer und Frauen aus allen Volksschichten und Berufsständen heißt zu einem kleinen

Teile die Dankeschuld gegen unsere Ehre und Weiber abzusatteln, die draußen für den

Schutz der Heimat und die Erhaltung all der teuren vaterländischen Güter Opfer an Leib

und Leben gebracht haben!

Flöha, den 12. August 1915.

Der Amtshauptmann.
Dr. Ebelmann. Bgt.

Verteilung von Brotartenheften.

Am Sonnabend, den 14. August d. J., Nachmittags von 3—7 Uhr werden die Brotarten auf die Kalenderwochen vom 15. August bis mit 11. September 1915 in den bekannten Ausgabestellen verabfolgt.

Gleichzeitig gelangen die rechtzeitig bei uns beantragten Zwiebackarten für unter 1 Jahr alte Kinder und die bewilligten Zusatzbrotarten mit zur Ausgabe.

Die Brotartenhefte sowohl als auch die Zwieback- und Zusatzbrotarten sind sofort nach Empfang vom Haushaltungsvorstand an der dazu bestimmten Stelle zu unterschreiben. Auf die auf der Rückseite der Zwieback- und Zusatzbrotarten aufgedruckten Vorschriften wird hiermit besonders hingewiesen.

Im übrigen finden unsere früheren Bekanntmachungen über die Brotartenverteilung stammgemäßige Anwendung.

Stadtrat Frankenberg, am 13. August 1915.

Kartoffelverkauf an die minderbemittelte Bevölkerung.

Sonnabend, den 14. August d. J., Vormittags von 8—1 Uhr, werden am hiesigen Güterbahnhof nach Einlösung der üblichen Bezugskarten, die ebenda zu geschehen hat, neue Kartoffeln in Pösten von 10 und 20 Pfund zum Preise von 7 Pf. für das Pfund an die minderbemittelte Bevölkerung Frankenburgs abgegeben.

Stadtrat Frankenberg, am 13. August 1915.

Pferdeverkauf.

Freihändig anzubietende, kriegsbrauchbare Militärpferde können Sonntag, den 15. August vormittags 10 Uhr auf dem Rittergut Frankenberg vorgeführt werden.

Oberst v. Sandersleben.

Gemeindeverbandsparitasse Wiesa (Bezirk Chemnitz)

3/2 Prozent
Tägliche Verzinsung.

Vorm-Jahr

Der 14. August

Der 14. August brachte den Sieg der Oesterreich-Ungarn über die Serben bei Schabatz. An demselben Tage versprochen der Zar, der sich kurz vorher an seine „lieben Juden“ gewendet hatte, in einem feierlichen Manifeste den Polen die Selbstständigkeit. Dieses Manifest war lediglich ein Augustprodukt des schlechten Gewissens. Die Polen Rußlands waren in grausamster Weise drangsalirt worden, so daß man in Petersburg mit gutem Grunde fürchtete, so würden sich im Kriege gegen ihren bisherigen Zwingers auslehnen und mit Deutschen und Oesterreichern gemeinsame Sache machen. Die Polen haben sich loyal gehalten, aber die Deutschen doch herzlich willkommen gesehen, als diese vor einigen Tagen als Sieger in Warschau einzogen. In allen Orten Rußisch-Polens waren trotz des Zaren-Manifestes eigene polnische Behörden eingesetzt worden, die unabhängig von der russischen Regierung die Verwaltung führten. Am 14. August war es auch, daß der Zar durch den Prinzen Peter von Montenegro die Serben grüßen und ihnen sagen ließ, daß sie keinen Kummer haben sollten, da ihr Schicksal in den Händen Gottes und denen des Zaren liege. Von dem Mißbrauch des Namens Gottes gegenüber den Königsbüchern abgesehen, war dieses Versprechen auch sonst recht charakteristisch. Rußland galt und gab sich damals noch als allmächtig; heute liegt es am Boden, und hat nicht nur den Serben keine Hilfe zu bringen vermocht, sondern seinen Schützling sogar um militärischen Beistand in seiner Not bitten müssen. Solche Erinnerungen tun wohl.

Am 14. erließen der Kaiser des russischen Kriegsministeriums an die deutschen Flieger, sich dem Vaterlande zur Verfügung zu stellen und nicht nachzulassen mit der laufenden Maschine. Dem Kaiser wurde in dankenswerter Weise entsprochen, die Piloten meldeten sich in ganzen Scharen, und was sie geleistet haben in Ost und West, das wird die Geschichte dieses Krieges einmal verklären, soweit es nicht schon durch die amtlichen Berichte bekannt geworden ist. Zur nämlichen Zeit wurden die ersten vier den Franzosen abgenommen Geschütze vor dem Kaiserpalast in Strohburg aufgestellt. Weitere amtliche Aktensätze, die am 14. bekannt gegeben wurden, zeigten, wie sehr die Dreiverbandsstaaten auf den Krieg hingearbeitet hatten. Die Kriegsabstufungen Rußlands und Englands gingen namentlich auch aus dem am 14. bekannt gewordenen Marineabkommen der beiden hervor, wonach schon in Friedenszeiten Vorbereitungen für den Krieg getroffen werden sollten.

Die Brüsseler Dokumente

Von den weiteren Veröffentlichungen aus den Brüsseler Staatsarchiven durch die „Nordd. Allg. Ztg.“ verdient ein Schreiben des Berliner Gesandten Baron Greindl an seine Regierung über den Besuch des Zaren in Potsdam anfangs November 1910 hervorgehoben zu werden. Greindl sagt, dem Besuche sei große Bedeutung beigegeben worden, obwohl aber die Bagdadbahn- und die persische Frage, die da-

WTB(Amtl.) Großes Hauptquartier, 12. August

Westlicher Kriegsschauplatz

In den Argonnen eroberten wir nördlich von Bienne le Château eine französische Befestigungsgruppe, das Martinswerk, machten 74 unverwundete Gefangene, darunter 2 Offiziere, und erbeuteten 2 Maschinengewehre und 7 Minenwerfer. Der Feind erlitt große blutige Verluste. Bei der Befreiung eines feindlichen Grabens nordöstlich La Harazee fielen einige Gefangene in unsere Hand. Unter Zurücklassung von 40 Toten floh der Rest der Besatzung.

Ostlicher Kriegsschauplatz Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg

In Aurland und Samogitien ist die Lage unverändert.

Südlich des Niemen schlugen die Truppen der Armee des Generals v. Eichhorn einen mit erheblichen Kräften am Dawina-Abchnitt unternommenen Angriff blutig ab. Der Segner ließ 700 Gefangene in unserer Hand.

Die Armee des Generals v. Scholtz nahm den Brückenkopf von Wigna und warf südlich des Narow den Feind über den Gacz-Fluß. Seit dem 8. August machte die Armee 4950 Mann, darunter 11 Offiziere, zu Gefangenen und erbeutete 12 Maschinengewehre.

Die Armee des Generals v. Gallwitz stürmte Jambrow und drang weiter südlich unter ständigen Kämpfen über Audrewojow in östlicher Richtung vor. Vor Nowo-Georgiewsk nichts Neues. Eins unserer Luftschiffe belegte den Bahnhof Dyalystok mit Bomben. Größere Explosionen wurden beobachtet.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern

Unter vielfachen Kämpfen mit feindlichen Nachhutten wurde die Verfolgung fortgesetzt und der Muchawka-Abchnitt überschritten. Lufow ist besetzt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Radenau

Nachdem die verbündeten Armeen an mehreren Punkten in die zähe verteidigten feindlichen Stellungen eingebrochen waren, sind die Russen heute Nacht auf der ganzen Front zwischen Bug und Partschew im Rückzuge. Oberste Heeresleitung.

mal aktuell waren, mehr als ein paar schöne Worte vom Zaren kaum gesprochen worden sein können. Im russischen Volk, so fährt er fort, hat sich in dem Glauben, von Deutschland um die Früchte seiner Siege gebracht worden zu sein, ein Haß für seinen westlichen Nachbar entwickelt, der noch durch den Reid gesteigert worden ist, den die schnelle Entwicklung der deutschen Macht hervorgerufen hat. Die Wertpunkte in der fortschreitenden Abtötung der Beziehungen beider Länder bilden das Bündnis Rußlands mit Frankreich, die Gründung der Tripelentente und schließlich das Eingreifen Deutschlands in die Frage der bosnischen Annexion. Man bestreitet, hier einen Druck ausgeübt zu haben. Das ist ein Spiel mit Worten. Ohne die Erklärung des Fürsten Bilkow über die Solidarität Deutschlands und Oesterreich-Ungarns und ohne die Warnung des Grafen Pourtales in Petersburg hätte Rußland nicht plötzlich seine Agitation gegen Oesterreich-Ungarn in den kleinen slawischen Staaten, besonders in Belgrad aufgegeben. Die Lösung der bosnischen Frage war für Rußland eine Demütigung ebenso wie eine Enttäuschung.

In der Frage der Befestigung Belfingens suchte England nach weiteren Berichten Greindls auch Belgien hinein-zuziehen. In der Marokkofrage, so sagt Greindl weiter, war es Deutschlands Hauptzweck, einen Krieg zu vermeiden, der ihm Marokko nicht wert war. England trieb in der Marokkofrage auf einen Krieg mit Deutschland hin und hatte, wie der Londoner Gesandte Belgiens seiner Regierung mitteilte, die Offiziere des aktiven Heeres plötzlich vom Urlaub zurückgerufen, Pferde für die Kavallerie angekauft und das Nordseegeschwader zeitweise in Bereitschaft gesetzt. Die Entente cordiale sollte nach der Absicht ihrer Gründer, ohne ein förmliches Bündnis zu sein, eventuell alle Wirkungen eines zwischen Frankreich und England abgeschlossenen Vertrages zeitigen können. Aus den Reden des englischen Ministers des Auswärtigen Grey ging am deutlichsten hervor, daß er die Politik des Dreiverbandes in dem Geiste fortführen wollte, in dem er sie bisher geführt hatte, d. h. im deutsch-feindlichen Sinne.

Keine deutschen Friedensanerbietungen

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Von London aus ist neuerdings die noch mit allerlei phantastischen Einzelheiten ausgeschmückte Nachricht verbreitet worden, die deutsche Regierung habe in der vergangenen Woche durch Vermittelung des Königs von Dänemark in St. Petersburg Friedensvorschläge gemacht, die aber von der russischen Regierung zurückgewiesen worden seien. Diese Nachricht beruht auf Erfindung. Die deutsche Regierung wird vernünftige Friedensangebote, wenn ihr einmal solche unterbreitet werden sollten, gewiß nicht zurückweisen. Ihrerseits Friedensvorschläge zu machen, wird die Zeit gekommen sein, wenn sich die feindlichen Regierungen bereit zeigen, das Scheitern ihres kriegerischen Unternehmens gegen uns anzuerkennen.

af. Berlin, 13. August. Zur Zurückweisung der Erfindungen über deutsche Friedensanträge in Petersburg bemerkt der „Golalang“, daß Deutschland nicht nur ganz Galtzen